

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Er scheint 12mal wöchentlich.
Das Ausland:
Unter Kreuzband 13 A vierteljährlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatlich 70 A, vierteljährlich 2.10 A.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 80 A, vierteljährlich 2.40 A.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 A,
vierteljährlich 3 A (ohne Beleggebühr).

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreis:
Die Kolonialsache in Wiesbaden 25 A,
Deutschland 10 A, Ausland 15 A.
Die Kolonialsache 1.30 A.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 7 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Generalredaktion:
Auferale und Abonnenten: Nr. 199,
Redaktion: Nr. 193; Verlag: Nr. 219.

189 Abend-Ausgabe.

Dienstag, 14. April 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Wie es heißt, wird Kaiser Wilhelm auf der Rückreise von Korfu den König von Rumänien in Bukarest besuchen.

Die griechische Regierung hat Rußland um Intervention in Albanien ersucht.

Wie aus Washington gemeldet wird, haben die Vereinigten Staaten dem Präsidenten Guerta bis heute Abend 6 Uhr Zeit gegeben, um dem im Hafen von Tampico liegenden amerikanischen Kriegsschiff den üblichen Ehrensalut zu erteilen.

Geheimdokumente über die Fremdenlegion.

Am 5. März d. J. versicherte der Pariser „Matin“, die französische Regierung habe von dem bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling die Zusage erhalten, daß er im bayerischen Landtage die Neuerungen des Abgeordneten Loibl über eine angebliche Teilnahme der offiziellen Vertreter Frankreichs an der Anwerbung für die Fremdenlegion herabsetzen werde. Bis jetzt hat Graf Hertling noch nichts „berichtigt“, und wir gehen auch wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß er dies auch nicht in Zukunft tun werde. In den Neuerungen des Abgeordneten Loibl veröffentlichte die „Wiesbadener Zeitung“ am 8. März d. J. (Nr. 123) einige Geheimnisse des französischen Kriegsministers und des Obersten Banouet in der Schlacht von April 1912, mit der Aufforderung an den „Matin“, dafür zu sorgen, daß die französische Regierung diese Dokumente als falsch erkläre. Jetzt, nach genau fünf Wochen, äußert sich der „Matin“ endlich zu der Angelegenheit, wie das nachstehende Telegramm meldet:

Paris, 13. April.

Der „Matin“ druckt heute einige in der „Wiesbadener Zeitung“ veröffentlichte Dokumente ab, die sich auf die Fremdenlegion, und zwar auf die Rekrutierung und die Auswahl der Bewerber für diese Truppenteile beziehen. Der „Matin“ behauptet, daß diese Dokumente von Anfang bis zu Ende gefälscht seien.

Gegen diese Behauptungen des „Matin“ gegen wir, durch vielfache Erfahrung gewöhnt, ein starkes Mißtrauen, und gerade die Meldung bezüglich des Grafen Hertling hat dies Mißtrauen keineswegs vermindern können. Die Behauptung, daß die Dokumente gefälscht seien, ist daher so lange für uns bedeutungslos, als die französische Regierung selbst nicht in der Lage ist, dasselbe behaupten zu können. Voraussetzlich wird sie aber sich weiter in ein vielfaches Schweigen hüllen; denn wenn sie die Erlasse hätte als falsch bezeichnen können, hätte ihr das Erscheinen des vielbesprochenen Buches von Paul Schiller „Grauel und Raub in der Fremdenlegion“, das auch diese Dokumente veröffentlicht, schon längst Veranlassung geben müssen, dies zu tun. Der Vorwurf, der durch den Nachweis, daß die höchsten militärischen Stellen Frankreichs an der mit verwirklichten Mitteln betriebenen Anwerbung ausländischer Fremdenlegionäre direkten Anteil haben, ist so schwer und von so weittragender politischer Bedeutung, daß die französische Regierung unbedingt hätte sprechen müssen, wenn sie durch die Echtheit der Dokumente nicht zum Schweigen genötigt würde. Uebrigens können wir noch mitteilen, daß der „Matin“ unsere Veröffentlichung den maßgebenden Stellen in Paris schon vor länger als einem Monat vorgelegt hat. Trotzdem ist der „Matin“ nicht einmal in der Lage, sagen zu können, daß er zu seiner falschen Erklärung autorisiert worden sei.

Tod deutscher Fremdenlegionäre.

Pariser Blätter veröffentlichen Nachrichten aus Saigon, denen zufolge in den letzten Kämpfen an der indochinesischen Grenze 5 Legionäre gefallen sind, von denen vier Deutsche sind. Es handelt sich um einen gewissen Manick, der am 21. Juli 1891 in Plangen (?) in Elsaß-Lothringen geboren wurde und seit 1912 in der Fremdenlegion dient. Ferner sind gefallen ein gewisser Reich, der 1881 in Reutlingen in Württemberg geboren wurde und seit 1902 in der Legion dient, der Legionär Mathis, 1883 in Buhla (Elsaß) geboren und seit 1906 in der Fremdenlegion, der Legionär Hendrichs aus Georgsdorf in der Provinz Hannover, der 1883 geboren wurde und seit 1912 in der Legion dient.

Der Dentmalkünder in Berlin.

Wie uns aus Berlin gemeldet wird, hat sich der Verhaftete gegen den ehemaligen französischen Marineoffizier Krieger, der beschuldigt wird, die Verhaftungen in der Siegesallee verübt zu haben, nunmehr als richtig erwiesen.

Er hat vor dem Untersuchungsrichter die Tat eingestanden. Krieger wurde wegen Sachbeschädigung dem ersten Staatsanwalt beim Landgericht 1 zugeführt. Davon, daß er verurteilt sei, verlautet jetzt nichts mehr.

Eine neue Kulturepoche?

In seinem vielgenannten Buche „Der Kaiser“ befreit Lamprecht, daß unsere Zeit realistisch oder gar materialistisch sei. Er glaubt im Gegenteil an eine neue, idealistische Kulturepoche, die bereits den vor einigen Jahrzehnten blühenden Naturalismus wissenschaftlich und sittlich überwunden habe. Das religiöse Bewußtsein erwacht, die Kirchen fassen sich wieder. Schnellichsch blickt der Deutsche in die Zukunft. Der schrankenlose Individualismus, der unsere wirtschaftliche Entwicklung beherrscht, beginnt allmählich abzuflauen. Die rücksichtslose Geltendmachung des eigenen Ich, die krankhafte Auswüchse des Darwinismus, die bis zu Nietzsche „Übermensch“ eine Zeit lang die Gesellschaft beherrschten, werden einer gebundenen Wirtschaftserdnung Platz machen und die Pflege gesonnenheitlicher Gedanken und sozialer Pflichten ermöglichen. Unternehmertum und Kapitalismus sind an sich berechtigt und haben Großes geleistet, aber die Herrschaft einer skrupellosen Plutokratie, der man sogar im Dollarslande Amerika mit Ernst und Nachdruck entgegentritt, wäre eine schwere Gefahr für unsere Zukunft. Das Unternehmertum als solches kann und wird nicht verschwinden. Aber die Zerteilung des Volks in Unternehmer und (von ihnen abhängigen) Arbeiter ist ungesund und unnatürlich. Wie der Körper des Menschen selbst aus Kopf, Rumpf und Gliedern besteht, so muß diese Dreiteilung auch im Volkskörper wieder eintreten. Vor 60, 70 Jahren war sie noch vorhanden: Edelmann, Bürger, Bauer. Sie droht zu verschwinden, bis auf den Geburten-Nachgang, haben ihren tiefsten Grund in dieser trostlosen Zusammenfassung unseres Volkskörpers. Was heißt jetzt noch Bürgerstand? Überall ist das Unternehmertum, das Kapital, eingebrochen und schwimmt, wie eine Hochflut, alle unabhängigen Existenzen hinweg. Selbst in den Adel ist das Unternehmertum eingebrochen und macht es sich dort „auf den eigenen dazumitgebrachten Stühlen“ bequem. Und auch das Bauerntum ist bereits vielfach von der „Bläse des Unternehmertums“ angekränkt. Wir stehen im Reichen des Verfalls, aber auch der Masse. Und die Masse, die unorganisierte, heimats- und vaterlandslose Masse ist gefährlich (vgl. v. Maslow „Reform oder Revolution“, Berlin 1894). Lamprecht erinnert an die furchtbaren Bauernaufstände früherer Jahrhunderte. Wie, wenn sich diese Masse über Stadt und Land dahinwälzen und mit trübem Schlamme die furchtbare Arbeit einer jahrhundertelangen Kultur überflutet und vernichtet würde? Dagegen hilft weder das laieische aller des Liberalismus, noch das zähe Festhalten an alten Ueberlieferungen und Vorurteilen des Konservatismus. Die neue Zeit fordert andere Mittel und dazu bedarf es einer zielbewußten, kraftvollen Persönlichkeit, die das Alte nicht völlig aufgibt, aber mit dem neuen Tugenden, Modernen zu befruchten und damit die sittliche Wiedergeburt unseres Volkes einzuleiten vermag. Diese Persönlichkeit — so sagt Lamprecht — kann nur der Kaiser sein.

Es gilt vor allem den vierten Stand zu heben und die unterbessenen Kräfte des Volkstums, die in ihm schlummern, zu wecken und zur Entfaltung zu bringen. Denn nach Lamprecht ist gerade der gesunde vierte Stand der Fortschritt des Idealismus: „man knüpfe da an, und Wunder werden sich erleben lassen.“ Jeder Stand hat einmal, wie die Geschichte zeigt, die Herrschaft geführt, die tiefer Stehenden erzogen und dann die Herrschaft an den neuen Stand abgetreten. So haben nacheinander Geistlichkeit und Adel regiert, den Bürgerstand erzogen und ihm die Herrschaft abgetreten, die er heute noch bezieht.

Aber gerade das Bürgertum und insbesondere das liberale Bürgertum ist bestraft, nun auch seinerseits den vierten Stand zu erziehen und emporzubringen. Was geschieht nicht alles, um die Bildung des Volkes durch Schulen, öffentliche und private Anstalten geistig und sittlich zu heben? Und zu welchem Zwecke geschieht dies? Doch offenbar, um den gebildeten Arbeiter vorzubereiten, an den staatlichen Rechten und Pflichten teilzunehmen. Aber nicht die Werke der „Charitas“, nicht das Eingreifen des Staates genügen, — aus sich selbst und durch sich selbst muß der Stand der gebildeten Arbeiter emporzukommen suchen. Und Lamprecht glaubt, auch die Formel dafür gefunden zu haben. Der deutsche Arbeiter, wie der englische, lehnt Wohlthaten ab, er strebt nach einem eigenen Recht, er strebt danach, in die höheren Lebensgemeinschaften einzutreten. Wie ist das möglich? Nicht durch den Zufall, — hat der Sozialdemokratie, der die freie Persönlichkeit vernichten würde, sondern dadurch, daß die quantitative Produktionsweise in eine mehr qualitative umgewandelt wird. Wäre es denkbar, daß die Zeiten des 15. und 16. Jahrhunderts, in denen das Kunsthandwerk blühte, sich wiederholten? Nur mit dem Unterschied, daß dem heutigen Arbeiter die moderne Technik zu Hilfe käme, daß gerade die Maschine, die ihn jetzt zum Arbeitsflaven herabwürdigt, ihn zu einer selbständig-schaffenden Persönlichkeit erhebe und ihn zum Schöpfer nicht schablonenmäßiger Massenartikel, sondern kunsttechnischer oder wissenschaftlich-technischer Erzeugnisse mache. Wie oft hat nicht ein schlechter Arbeiter durch sinnreiche Konstruktionen, die von hohem Schönheitsförm und praktischer Verwendbarkeit zeugen, seine Meister beschämt? Und streben wir nicht alle aus dem eben Einerlei der Alltagsgegenstände nach den reinen

Formen wahrer Kraft empor? Wäre nicht gerade auf diesem Wege der soziale Ausgleich möglich, den viele, ja die Besten der Nation erhoffen? Freilich, dieser soziale Ausgleich ist nur möglich, wenn eine völlige soziale Sinneränderung gerade in den führenden Kreisen eintritt, wenn eine wahrhaft nationale Gesinnung den Klassen- und Parteigeist aufhebt oder wenigstens mildert, wenn die Zukunft unseres Volkes der alleinigen Leitern aller Vorgesetzten wird. Ist das ohne Opfer möglich? Gewiß nicht. Ohne Katastrophe? Dörfentlich. Lamprecht vertraut auf den Kaiser und wünscht, daß es ihm, der ein Vierteljahrhundert lang äußerer Verwicklungen den Ruhm des Friedenskaisers behauptet hat, beschieden sein möge, auch die bevorstehenden inneren Krisen gerecht und mit friedlichen Mitteln zu lösen. Dieser Ruhm würde der höchste sein. Dr. W.

Ostertage auf Korfu.

Aus Korfu wird gemeldet: Der Kaiser und die Kaiserin sowie die Königin der Hellenen und deren Umgebungen nahmen am ersten Festtag an dem Ostergottesdienst in der Schloßkapelle teil. Den Militärkapellmeister Geh. Konfistorialrat Goens abhielt. Um 11 Uhr begab sich der Kaiser nach der Stadt Korfu, wo er mit der königlichen Familie vor dem Stadtschloß der am Sonntag als dem griechischen Palmsonntag zu Ehren des heiligen Spiridon stattfindenden großen Prozession aufsaß, an der die Bevölkerung der ganzen Insel teilgenommen war. Mittags fand im Achilleion Familienfest statt, an der der Kaiser und die Königin von Griechenland, die Prinzessinnen Helena und Irene sowie Prinz Paul teilnahmen. Nachmittags wurde auf der „Hohenzollern“ in Gegenwart der Fürstlichkeiten das übliche Gedenken (Orangensuchen) für die Mannschaften veranstaltet. Zum Tee auf der „Hohenzollern“ waren geladen die königliche Familie, der griechische Minister des Auswärtigen Streit, die Kommandanten der Kriegsschiffe, die Spitzen der griechischen Behörden, der deutsche Gesandte Graf v. Quadt mit Gemahlin, Konstantin Sponaglin mit Gemahlin, Professor Doerpfeld mit Familie und der hier weilende Staatsminister Dr. Endow mit Tochter. Marinemaler Professor Hans Bohrdt ist als Gast des Kaisers eingetroffen.

Der Kaiser hörte gestern Vorträge der Chefs des Zivil-, Marine- und Militärkabinetts und des Gesandten v. Treutler. — Zur Frühstückstafel waren geladen: Graf und Gräfin Quadt, der griechische Minister des Auswärtigen Streit und der Maler Marshall. Der Kaiser verließ den Minister Streit den Rotten Adlerorden 1. Klasse. — Am Vormittag hielt Militärkapellmeister Goens auf dem Panzerkreuzer „Goeben“ für die deutsche Kolonie und sonst hier weilende Deutsche einen Gottesdienst ab.

Der Aufstand in Albanien.

Wie aus Athen politischen Kreisen verlautet, sollen die Mächte beschlossen haben, Griechenland in den nächsten Tagen eine Note zu überreichen, in der die griechische Regierung aufgefordert wird, den Epirus zu räumen. Griechenland würde dem Verlangen der Mächte in dieser Frage auch sofort nachkommen.

Rußlands Eingreifen in die albanischen Wirren.

Aus Athen wird gedruckt: Die aus dem Epirus einlaufenden Nachrichten haben die hiesige Bevölkerung aufs allerhöchste erregt. Die Regierung hat durch Vermittlung der russischen Gesandtschaft um Intervention Rußlands in Albanien gebeten und die russische Regierung aufgefordert, die griechische Bevölkerung Albanien unter ihren Schutz zu nehmen. Der russische Geschäftsträger in Athen, der sehr einflußreiche Prinz Demidoff hat diese Bitte der griechischen Regierung telegraphisch nach Petersburg übermittelt, indem er gleichzeitig erklärte, daß er persönlich vollkommen auf dem Standpunkte Griechenlands stehe.

Albanische Flüchtlinge aus Serbien.

Etwa 300 der infolge der unheimlichen Grausamkeiten der Serben im Gebiete von Skutari geflüchteten Albaner hatten bei Belgrad einen ersten Angriff serbischer Truppen zu bestehen. Nach zweitägigem Kampfe gelang es den Flüchtlingen, nach Albanien durchzubrechen und Durazzo zu erreichen.

Kurze politische Nachrichten.

Einführung von Kinderzulagen für Reichsbeamte.

Das zuständige Reichsreferat hat in diesen Tagen den Behörden die nötigen Anweisungen zugehen lassen, die sich auf die Ermittlungen über den Familienbestand der Reichsbeamten beziehen. In der Beamtenpresse werden die in Ungarn eingeführten Kinderzulagen für die Beamten als Vorbild für eine derartige Regelung in Deutschland empfohlen. Dementsprechend wird vorgeschlagen, daß die Höhe der Erziehungsbeihilfen für höhere, mittlere und Unterbeamten verschieden zu bemessen ist. Danach sollen die Zulagen bei höheren Beamten jährlich 200 Mark für ein Kind betragen, 400 Mark für zwei Kinder in Betracht kommen und 600 Mark für drei und mehr Kinder. Die entsprechenden Sätze für mittlere Beamte würden 150, 300 und 450 Mark, für Unterbeamte 100, 200 und 300 Mark betragen. Als notwendig wird erachtet, daß die Kinderzulagen von der Besteuerung freigestellt werden. Da die Erziehungskosten für Kinder im allgemeinen gleich hoch sind, so würde eine Berechnung nach Prozentätzen des Gehalts ungerechtfertigt erscheinen.

Die Mecklenburgische Verfassungsfrage.

Aus Mecklenburg schreibt man: Staatsminister Dr. Boffart, dessen Ansichten in der Verfassungsfrage sich mit denen des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz decken, erklärte in einer Unterredung, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz habe 12 Mill. M. versprochen für den Fall, daß die Schaffung der Verfassung gelling. Einkünfte aus dem Lande habe der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz für seine Person überhaupt nicht. Er steuert die Kassen der versprochenen 12 Millionen bereits heute vollständig zu den Unterhaltungskosten des Landes bei. Der neue Schweriner Minister Dr. Langfeld sei einer der eifrigsten Vorwärtler für eine Verfassung. Am besten werde sich Mecklenburg selber eine Verfassung schaffen, wenn aber die Stände dies verweigerten, so müsse entweder von der Regierung eine Verfassung dem Volke oktroyiert werden oder der Reichstag und der Bundesrat müßten abhelfen.

Monarchenbegegnung.

Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ zufolge soll Kaiser Wilhelm auf der Rückreise von Korfu über Bukarest fahren und auf der Heimfahrt von Bukarest in Budapest, wo Kaiser Franz Josef anlässlich der Delegations-Tagung weilen wird, einen kurzen Aufenthalt nehmen.

Das neue japanische Kabinett.

Aus Tokio wird gemeldet: Graf Okuma hat die Bildung des Kabinetts übernommen. Das neue Kabinett wird hauptsächlich aus Mitgliedern der Risenshaikai- und der Chuseikai-Partei bestehen; die Kokuminto-Partei steht der Regierung fern und die jetzige Mehrheitspartei, die Seimukai, befindet sich in der Opposition.

Roosevelts Chancen steigen.

Der Korrespondent der „Times“ in Washington telegraphiert seinem Blatte, daß nach allgemeiner Auffassung ein Fehlschlag des Versuches des Präsidenten Wilson, die Aufhebung der Panamakanalbill durchzuführen, jedenfalls bedeuten würde, daß Roosevelt wieder an das Ruder käme.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 14. April.

Elektrisch von Wiesbaden zum Schierkeiner Hafen.

Welcher Geduld es bei Verhandlungen mit Behörden manchmal bedarf, dürfte keinem fremd sein, der im öffentlichen Leben steht. Deshalb haben auch wir uns selbst immer sehr geduldig gezeigt, wenn — und dies ist in den letzten Monaten sehr häufig geschehen — jemand an uns herangetreten ist mit der Forderung, weiter zu treten, das heißt die städtische Bauverwaltung vor aller Öffentlichkeit dringend darauf hinzuweisen, daß es allgemach Zeit wird, daß die Durchführung der beabsichtigten elektrischen Kleinbahnlinie nach Schierkein mit dem Anschluß bis zum dortigen Rheinhafen endlich in Angriff genommen wird. Heute können wir nun unseren Lesern die erfreuliche Mitteilung machen, daß, obwohl die Verhandlungen des Stadtbauamts mit der Wasserbau- und der Eisenbahnverwaltung noch immer schweben, doch die Pläne für die Bahn nach Schierkein und dem Anschluß an die Hafenbahn so weit gediehen sind, daß sie dem nächst der Stadtverwaltung vorgelegt werden.

Bei dieser Gelegenheit sei nochmals auf die vor einigen Tagen durch die Zeitungen gegangene Meldung zurückgekommen, daß eine Vergrößerung des Schierkeiner Hafens stromaufwärts nach Dieblich zu bereits projektiert sei und daß dieser Abzweig der Rheinstrombauverwaltung sympathisch gegenüberstehe. Wegen dieser Behauptung wendet sich jetzt die „Schierkeiner Ztg.“, deren Ausführungen wir im nachstehenden unseren Lesern wiedergeben, da sie anscheinend von der Verwaltung inspiriert sind. Darin heißt es:

„Die Rheinstrombauverwaltung, die wegen des Dr. Petersen'schen Hafenprojekts mit der Stadt Wiesbaden schon länger in Unterhandlung steht, ist nicht davon bekannt, sie kann also auch dem Projekt nicht sympathisch gegenüberstehen. So lange sie mit der Stadt Wiesbaden verhandelt, wird sie auf keinen Fall mit anderen Unternehmern in Verbindung treten. Ebenso wenig denkt sie vorläufig an eine Vergrößerung des Schierkeiner Hafens, der nach ihrer Beurteilung für den zu erwartenden Verkehr hinreichend Raum bietet. Eine etwa später notwendig werdende Vergrößerung des Hafens würde abgesehen nach Dieblich, sondern nach Niederwaldfurth zu vorgenommen werden, da die Strombauverwal-

tung einer Ausdehnung nach der Dieblicher Seite absolut ablehnend gegenübersteht.“

Jedenfalls ist auch hieraus zu ersehen, daß die Annahme maßgebend ist und daß die verschiedensten Unkenrufe bisher das Projekt nicht haben erlösen können.

Todesfall. Landgerichtsdirektor, Geheimer Justizrat Hermann Born, einer der dienstältesten Richter am hiesigen Landgericht, ist nach langem schweren Leiden am Dienstag früh hier gestorben. Der Entschlafene ist am 26. Sept. 1847 als Sohn eines evangelischen Pfarrers in Kropbach im Oberwetterwaldkreise geboren, wurde am 13. Oktober 1877 Gerichtsassessor, zum 1. Oktober 1879 Amtsrichter in Marienberg, am 1. August 1884 Amtsrichter in Ulfingen, im März 1886 Landrichter in Limburg und im Jahre 1896 Landgerichtsrat. Im Jahre 1898 wurde er in dieser Eigenschaft an das hiesige Landgericht versetzt und am 1. Januar 1900 zum Landgerichtsdirektor ernannt.

Silbernes Arbeitsjubiläum. Herr Georg Jobus hier begibt heute sein 25jähriges Arbeitsjubiläum als Lagerverwalter bei der Firma J. & S. Adrian. Gleichzeitig ist Herr Gregor Knittel 20 Jahre bei dieser Firma tätig.

Schwurgericht. Von den Funktionen eines Geschworenen gelegentlich der bevorstehenden Schwurgerichtstagung ist auf seinen Antrag Landwirt Wihl. Schöder aus Dattenheim entbunden. Als Ersatz für ihn wurde Oberleutnant a. D. Otto Poff in Wiesbaden ausgelost.

Orgelmusik im Kurhaus. Die am ersten Feiertage im Kurhaus stattgehabte Orgelmusik vermittelte uns die Bekanntschaft mit einer sehr viel versprechenden jungen Sängerin, Fräulein Marg. Berg-Steingraber aus Berlin. Die Künstlerin, deren sympathischer, voll ausgearbeiteter hoher Sopran bereits in ihrer ersten Nummer, der bekannten Elias-Arie „Höre Israel“ zu eindrucksvoller Geltung gelangte, erzielte namentlich mit dem tiefempfundnen Vortrag von E. Hilbachs „Jesuslied“ und der schwungvollen Wiedergabe von G. Rauns „Oken“ einen sehr starken und nachhaltigen Erfolg, der in den lebhaftesten Beifallsbezeugungen der zahlreich erschienenen Zuhörerschaft seinen sichtbaren Ausdruck fand. Besonders lobenswert war die Textausprache, sowie die durchgeistigte, den Stimmungsgehalt der einzelnen Gesänge völlig erschöpfende Vortragsmannier. — Herr H. Herold aus Rodlig, ein bei uns sehr gern und freudig begrüßter Gast, der außer einem Satz der Mendelssohn'schen Orgel-Sonate „Vater im Himmelreich“ noch zwei größere Nummern eigener Komposition zum Vortrag brachte, wurde gleichfalls als ausübender Komponist in ehrenvoller Weise ausgezeichnet. Besonders nach der Choralphantasie „O Haupt voll Blut und Wunden“, einem sehr gut gearbeiteten und höchst wirkungsvollen Stück, das in der vorzüglichen Wiedergabe, welche H. Herold demselben bereitet, einen tiefgehenden und erhebenden Eindruck hinterließ.

Der 19. Kirchlich-soziale Kongress beginnt am 21. April in Wiesbaden mit einem Festgottesdienst abends 7 Uhr in der Pauluskirche. Die Hauptverhandlungen finden in den Räumen der Kasino-Gesellschaft statt. Festprediger ist Herr Prof. D. Pfennigsdorf-Bonn. Das Programm ist in diesem Jahr besonders reichhaltig. Das erste Hauptthema „Bildung und Christentum“ behandelt nach der Eröffnung durch Herrn Geheimrat Prof. D. Dr. Seeberg am 22. April, vormittags 9 Uhr, Herr Direktor Dr. Lepsius-Potsdam. Das Hauptthema des zweiten Tages lautet: „Die Notwendigkeit der Erhaltung und Vermehrung des deutschen Bauern- und Landarbeiterstandes für die Volks- und Wehrkraft unseres Volkes“. Referent: Prof. Dr. Dade-Berlin. In den einzelnen Arbeitskommissionen werden die Themen „Die Ausrittswegung“ (Referent: P. Ric. Mumm), „Großstädtliche Vergnügungen und Sittlichkeit“ (Referent: P. Weid-Wiesbaden), „Sonntagsruhe“ (Referent: J. Schellin-Frankfurt), „Die evangelisch-soziale Schule“ (Referent: Sekretär Hartwig-Beitel), „Weibliche Vormundschaft“ (Referent: Frau Stromeyer-Elberfeld), „Rachschulen und christlich-deutsches Volksleben“ (Referent: Prof. D. Vertes-Pfelefeld) behandelt. Den ersten Tag schließt eine große öffentliche Volksversammlung im Saal der Wartburg, in der Herr Reichstagsabgeordneter Schiele-Schollene über „Die gemeinsamen Interessen des Mittelstandes und der Arbeiterschaft“ sprechen wird. Den Schluß des Kongresses bildet eine große öffentliche Evangelisationsversammlung im Festsaal der Turngesellschaft. Herr Pastor D. Philipp-Berlin spricht über das Thema „Der öffentliche Kampf um die Volksseele“. Danach hält der Präsident der Freien Kirchlich-sozialen Konferenz, Herr Geheimrat Prof. D. Dr. Seeberg-Berlin, das Schlusswort. Ausführliche Programme versendet unentgeltlich das Generalsekretariat der Konferenz, Berlin NW. 87, Eile Wardenbergstr. 28.

literischen Humors zu besser Wirkung gelangen und nirgends durch aufdringliche Theatralismen vergrößert werden. Trotzdem sollte noch manche Länge gekürzt werden, gerade des Stils wegen, den Wolf-Ferraris sich selbst hier geschaffen. Bei der Frankfurter Aufführung unter Regisseur Krämer wurde leider auch der Fehler einer räumlichen Breite und Größe nicht vermieden, der leicht der notwendigen künstlerischen Intimität des Lustspiels hätte gefährlich werden können. Aber die Annuit und reizende Leichtigkeit der Musik überwiegt den identischen Fehler; auch die Wiedergabe der schelmischen Kammerjongler seitens Fräulein Ubr. der liebestranken Tochter, Frau Boennede, des geprellten Vaters, Herr Stod und des Arztes, Herr Genter, war eine so vollendete, daß schließlich alles in reiner Harmonie zusammenklang. Das rasch zu einer gewissen Berühmtheit gelangte satirische Quartett der vier Ärzte, das die Fäktur Mollières am deutlichsten aufweist, ist auch in musikalischer Beziehung eins der interessantesten Kapitel des an musikalischen Einfällen reichen Werkes.

Das Vorspiel zum 2. Akt fand lauten Beifall; das schwärmerische Liebesständchen im ersten, wie das Finale im zweiten Akt offenbaren in ihrer euphonischen Beschaffenheit ganz gewaltige Fortschritte in der Kunst Wolf-Ferraris.

— **Reines Theater in Frankfurt a. M.** Der Friedmann-Frederichs dreiaktige Schwank „Müllers“ erlebte, wie unser Frankfurter nn-Mitarbeiter berichtet, am ersten Osterfeiertag gleichzeitig mit der Wiesbadener Eröffnung auch seine Premiere in Frankfurt. Der Autor möge dem trefflichen Künstlerpersonal, das „Meyers“ auch über die langweiligsten Stellen durch einen frischen und zündenden Eigenhumor hinwegführte, Anerkennung zollen. Allen voran Direktor Max Reimann als Dr. Solli Braun, Alois Grohmann als „Kgl. Preuss. Kommerzienrat“ Hugo Müller und Edmund Hedwig als feindlicher Theobald von Müller. In reizender und pikanter Weise war der Damentenor vertreten, insbesondere Erna Rieffe als Frau Ruth, Tilly Arl als Hedwig und Grifa Gläffner als Alie Müller. Auch den Vertretern der kleineren Rollen gebührt rückhaltloses Lob. Der Erfolg des Stückes war ein der Feststimmung und dem Amüsierbedürfnis des Publikums entsprechender.

— **Marguerite Gauntiers Abschied von Mainz.** Unser Mainzer Mitarbeiter schreibt: Von außergewöhnlichen

Ein Zusammenstoß zwischen Wilddieben und einem Jagdbeamten spielte sich am zweiten Osterfeiertage im Wiesbadener Stadtwald bei Dossheim ab. Von dem zuständigen Jagdbeamten wurde am Samstag dort ein in einer Schlinge gefangener Rebbod gefunden. In der Annahme, daß sich jemand dergestalt einen billigen Osterbraten habe besorgen wollen, packten zwei Beamte an Ort und Stelle auf, um den Täter abzufangen. Am zweiten Feiertag vormittags fand sich auch der Schlingsteller ein, um seine Beute abzuholen. Als er die Beamten erblickte, floh der Mann. Es handelt sich um den 36 Jahre alten Maurer Wilhelm Schütz aus Dossheim. Einer der Beamten verfolgte ihn durch ein Dickicht, wobei sich infolge eines unglücklichen Zufalls das Gewehr des Försters entlud und einige Schrote den Schütz im Rücken und an einer Hand verletzten. Der Forstbeamte trug Sorge, daß dem Verletzten alsbald ärztliche Hilfe zu Teil wurde, worauf man ihn ins Paulinenkloster brachte. Sein Befinden gibt zu irgendwelcher Besorgnis keinen Anlaß.

Ohnmächtig zusammengebrochen ist am ersten Feiertage der auf der Osterreise begriffene Kaufmann Wido Müller aus Limburg in dem Hofraum des Hauses Rirchgasse 66. Die Sanitätswache sorgte für die Ueberführung des jungen Mannes in das städtische Krankenhaus.

Wem gehört das Fahrrad? Wieder einmal ist hier ein Fahrrad gefunden worden. Es handelt sich um die Marke Rothbrunn Nr. 80091. Eigentumsansprüche können bei der hiesigen Kriminalpolizei geltend gemacht werden.

Diebstahl. Aus dem Hofe einer hiesigen Fuhrkammer wurde in der Nacht zum 12. ds. eine grüne Pferdedecke gestohlen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Infolge Erkrankung des Fräulein Frid hat in der heutigen Aufführung „Oberon“ Frau Krämer die Partie des „Meermädchens“ übernommen.

Aus den Vororten.

Schierkein.

Mit einem Hammer niedergeschlagen. Am ersten Feiertage hatte ein Chauffeur aus Wiesbaden die Abwesenheit seiner Herrschaft dazu benutzt, um in Gesellschaft einiger Freunde eine Autospaziertour in den Rheingau zu machen. Auf dem Rückwege war man hier im „Deutschen Kaiser“ eingekehrt und hatte sich bald festgeliegt, während das Fahrzeug ohne jede Aufsicht auf der Straße stehen blieb. Junge Sportfreunde machten sich das zunutze, indem sie allerlei Handgriffe an dem Auto vornahmen. Plötzlich stürzte der Chauffeur aus dem Sattel, ergriff einen Hammer und versetzte mit diesem in seiner Wut einem 18 Jahre alten Mitgliede des Danauer Fußballclubs einen Schlag auf den Kopf, durch den der junge Mann besinnungslos niedergestreckt wurde. Man schaffte ihn nach Dieblich ins Krankenhaus, wo es ihm den Umständen nach ziemlich gut geht. Der Chauffeur wurde zur Polizei gebracht, nach der Feststellung seiner Personalia jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt.

Leichenfindung. An der Bauernau wurde gestern die Leiche des fünf Jahre alten Walter Blum aus Dieblich gefunden. Der Junge wurde seit dem 18. März von den Seinen vermisst.

Raffau und Nachbargebiete.

Ehrung eines Hundertjährigen.

Rüdesheim, 13. April.

Große Ehrungen wurden gestern und heute dem ehemaligen Fuhrwerksbesitzer und Winger Herrn Johann Schrauter aus Anlaß seiner heutigen 100jährigen Geburtstagfeier zu Teil. Ganz Rüdesheim nahm an der denkwürdigen Feier herzlichen Anteil. Zahlreiche Häuser in der Nachbarschaft hatten Flaggenstange angelegt, und am Eingang zur Wohnung des Jubilars prangte unter einem grünen Laubgewinde die bedeutungsvolle Inschrift 1814—1914. Als erster Gratulant war am 1. Feiertage der katholische Ortsgeistliche Pfarrer Kohl erschienen, der dem Jubelgäste die Glückwünsche des Bischofs Augustinus von Limburg übermittelte und als Geschenk des letzteren ein wertvolles religiöses Erbauungsbuch mit persönlicher Widmung überreichte. Der Kaiser ließ dem braven Alten eine künstlerisch wertvolle Kaffeetafel aus der Kgl. Porzellanfabrik mit seinem Bildnis durch den Landrat Geheimrat Wagner und die Stadt Rüdesheim durch den Bürgermeister Alberti einen silbernen Pokal, gefüllt

Fenilleton.

Theater.

„Sulamith“ im Frankfurter Opernhaus.

Aus Frankfurt a. M., 13. April, schreibt unser St.-Mitarbeiter:

Der Opernakt „Sulamith“, sechs Szenen nach den Worten der heiligen Schrift, die Paul v. Heyden in das Gewand einer fesselnden identischen und musikalischen Darstellung mit einem herrschenden Einschlag orientalischen Colorits gehüllt hat, fand bei seiner Frankfurter Eröffnung unter Kapellmeister Dr. Rottenberg trotz der Schönheit der Bühnenbilder einen nur schwachen Beifall. Der musikalische Ideengehalt des Werkes ist nicht sehr groß, die schwungvolle Orchesterprache kann über die Leere der Deklamation nicht hinweghelfen, und wenn auch manches ausgezeichnet klingt und die Partitur unschwer die schaffenskräftige Hand eines moderngebildeten Komponisten verrät, so führt doch die künstlerische Entwicklung die Klänge der sechs Bilder, wodurch auch die Musik nicht zur richtigen Charakterisierung gelangt. Außerdem fehlt Herrn v. Heyden die hinreichende Kraft einer sinnlichen Leidenschaft, wie es die Liebe Sulamiths zu Salomo verlangt; selbst für die Schilderung des Hochzeitsfestes reicht das sinnlich-musikalische Element nicht aus; viel besser sind die kleinen lirtlichen Abschnitte gelungen, in denen ein zarteres Empfinden einen glücklichen musikalischen Ausdruck findet. Leider reicht in der Besetzung Frau Sellin auch nicht für die Sulamith aus, wobei jedoch entschuldigend bemerkt werden muß, daß die Durchführung dieser Partie enorme Ansprüche an die Sängerin stellt. Ein guter Salomo war Herr Breitenfeld, ausgezeichnet atmen die Chöre.

Ein freundlicheres Schicksal ward der zweiten Osterpremiere zu teil: Wolf-Ferraris „Liebhaber als Arzt“. Der gräßliche Buffocharakter dieses lebenswürdigen Werkes mit seiner übermäßigen Molliresstimmung gewann unter einer brillanten Besetzung und unter der feinen Direktion Volcks. Der Reiz des Lustspiels beruht in der nachmozartischen Stimmung, in dem Glanz und dem Geist einer Musik, die frei von aller Erdschwere, nur dazu zu dienen scheint, den Geist des Refofo von der anmutigsten Seite zu zeigen. Das kleine Liebespiel gibt sich mit solcher Bescheidenheit das die Feinheiten des künst-

Orationen begleitet, verabschiedete sich unsere Overdina Marguerite Gauntier, die einem ehrenvollen Rufe nach Stockholm folgt. Nach seltenem Besuch unser Opernbesucher eine himmlisch und schaupielerisch so hochbegabte Künstlerin, die sich so verständnisvoll, so feinsinnig in ihre Rollen versenkte, daß man die Empfindung hatte — eine jede ihrer Darstellungen sei ein tiefgeföhltcs Erlebnis. Dies wußte das kunstsinigste Mainzer Theaterpublikum wohl zu schätzen und trotz des herrlichen Frühlingstages war das Haus in „Aida“ fast bis auf den letzten Platz besetzt. Auch diesmal verstand es Frau Gauntier, die heischlitzige, leidenschaftliche, äthiopische, in Gefangenschaft der hegreichen Ägypter schmachtende Königsstochter temperamentvoll und schon im Keukeren ungemein charakteristisch im Mienen-ausdruck, Geberden und vor allem mit ergreifenden Tönen wiederzugeben und ward von dem begeisterten Publikum mit Beifall und reichen Blumenpenden überschüttet. Verührt und, man konnte es sehen, mit Behmut dankte sie den Anerkennungen einer sie voll und ganz würdigenden Zuhörerschaft. Aber auch ihre mitwirkenden Kollegen ehrten sie durch harmonisches Zusammenspiel. Vor allem Herr Vogl (Amonasco), der prächtig bei Stimme war und unsere bewährte Altistin Anna Hofmann (Amonasco), Maria in Stimme und prädelnd im Spiel war auch Herr Groenen (Amonasco) und eine würdige Verkörperung des Oberpriesters bot Herr Stod. Kurz Alle boten ihr Bestes, nicht zu vergessen die amütiigen Ballettreuen, arrangiert von Helene Darmann, und das sonstige hülfvolle Gepränge in Tempelhallen und Schauplätzen.

Kleine Mitteilungen.

Der englische Schauspieler Hubert Carter vom Londoner His-Majestys-Theater verankerte dieser Tage in den Kammerpielen des Deutschen Theaters in Berlin vor geladenem Publikum eine Matinee, der Professor Reimhardt sowie die Schauspieler des Deutschen Theaters und Vertreter englischer Blätter beiwohnten. Höchstwahrscheinlich wird Carter später in einer öffentlichen Vorstellung des Deutschen Theaters die Regitationen aus Shakespeares Dramen wiederholen. Wie die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft mitteilt, wird der Künstler bei der Jubiläumssfeier der Gesellschaft, die vom 22. bis 24. April in Weimar stattfindet, aus Werken von Marlowe und Shakespeare regitieren.

mit altem, feurigem Radesheimer, als Erinnerungszeichen übergeben. Der noch sehr tüchtige Greis sprach dem edlen Tropfen Herzhaft zu, wie er überhaupt im Leben nie echtes Radesheimer Gewächs verachtete. Am Vorabend seines Geburtstages bewachte sich ein Fackelzug, an dem sich die Vereine der Stadt beteiligten, nach dem Hause Schrauter, wo der Stadtverordnete und Feuerwehrrückführer, der dem Jubiläum in einer begeisterten Ansprache als einer der ältesten Zeugen einer gewaltigen, entwicklungsreichen Zeit feierte. Bei einer im „Felsenkeller“ stattgefundenen Nachfeier trank der wackere Greis frohgemut den vielen Wünschen von Gratulanten zu. Stehend richtete er dabei eine mit hohem Ernst ausgenommene Ansprache an die Versammlung, wobei er die Kunst, alt zu werden, in dem Satz zusammenfasste: „Beobachte tren das 4. Gebot, Liebe deinen Nächsten und lebe regelmäßig und mäßig.“

Unser Berichterstatter fand den Greis nach der an sich doch immer aufregenden Feier völlig frisch und munter. Schrauter verfügte über eine ganz erstaunliche Rüstigkeit. Bis vor 4 Jahren las er noch ohne Brille; jetzt benutzt er zum Lesen eine Lupe. Sein Gehör ist noch völlig intakt und das Gedächtnis geradezu erstaunlich. Er erinnert sich noch ganz deutlich seiner ersten Schuljahre, der Festschneidung im Rheine bei Bingen und der ersten Dampferfahrt auf dem Rheine im Jahre 1828. Eine prächtige, noch auffallend straffe Greisengestalt mit weichen, schneeweißen Haupt- und Barthaar, ließ er sich an seinem 100jährigen Geburtstag nochmals für alle seine Freunde und seine treue, sorgfältig Angehörigen photographieren. Von seinen 3 Kindern leben noch 2 Söhne, beide im Greisenalter von über 70 Jahren. Seine Frau starb schon 1856. „Und seitdem bin ich — so sagte er unserem Berichterstatter — Witwer.“ Und lächelnd fügte der alte Herr hinzu: „Jetzt werde ich wohl auch Witwer bleiben, denn das Heiraten ist für einen Hundertjährigen doch nicht mehr am Platze.“

Vom Osterverkehr.

— Mainz, 13. April. Der Osterverkehr auf der Eisenbahn erreichte nach dem übereinstimmenden Urteil der Bahnbeamten trotz des herrlichen Wetters hier nicht den Umfang wie in früheren Jahren. Das gilt sowohl für die rechtsrheinische wie für die linksrheinische Linie. Viele glauben den Grund darin suchen zu müssen, daß bei dem späten Termin des Osterfestes und der praktischen Frühjahrswitterung der Dampferverkehr viel hinweggenommen. Tatsächlich waren auch die Rheindampfer, namentlich am 2. Feiertage, sehr stark besetzt.

— Brandach, 14. April. Der Osterverkehr war hier ein noch nie dagewesener. Die Gasthausbesitzer machten brillante Geschäfte. In den Hotels Kaiserhof und Deutsches Haus war der Andrang ganz besonders stark. Die meisten Gäste brachten Coblenz und Oberlahnstein.

Automobilunfälle.

— Ballan, 14. April. Automobilbrand. Ein gestern vormittag gegen 11 Uhr von Frankfurt kommendes, mit 4 Personen besetztes Automobil ist auf der Frankfurter Chaussee in der Nähe von Ballan in Brand geraten. Der innere Teil des Fahrzeuges brannte vollständig aus. Von den Insassen wurde niemand verletzt. Das Auto wurde nach Ballan geschleppt, während die Mitfahrer ihren Weg nach Wiesbaden mittels Droschke fortsetzten. Ob der Inhaber des Autos versichert ist, weiß man nicht.

— T. Vingen, 13. April. Ein Autounfall ereignete sich Ostermontag auf der Landstraße zwischen Bonn und Koblenz. In seinem Auto fuhr Herr Theodor Scherr aus Vingen mit den zwei Söhnen des Herrn Georg Scherr aus Vingen nach Köln. Unterwegs mußte der Chauffeur am Wagen etwas nachsehen und ist dabei wohl mit der Flamme dem offenen Benzinbehälter zu nahe gekommen. Das Benzin explodierte und kurz darauf stand der ganze Wagen in Flammen. Beim Versuch, aus dem Wagen zu springen, brach sich Herr Theodor Scherr ein Bein und nur der Geistesgegenwart eines der beiden Knaben ist es zu verdanken, daß er nicht verbrannte. Der Chauffeur erlitt schwere Brandwunden an den Händen. Der Wagen ist bis auf die Eigenteile verbrannt.

— Wehen, 14. April. Totschlag. Am Ostermontag vormittag wurde durch den Gendarmeriewachmeister Sandow aus Michelbach i. N. der 21 Jahre alte Sattlergehilfe Emil Weiß aus Holzhausen a. d. Naide in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Derselbe wird beschuldigt, in der Nacht von Karfreitag auf Samstag bei der Wirtschaft „Zur Hühnerkirche“ (an der sog. Hühnerstraße, — Chaussee Wiesbaden-Limbach — gelegen) den seit letzten Herbst bei dem Telegraphenbataillon zu Freiburg i. B. seiner Militärpflicht genügenden, aus Limbach im Amtsgerichtsbezirk Wehen gebürtigen Julius Herrmann durch einen Messerstich getötet zu haben. Ausgerechnet am Karfreitag jeden Jahres kommt das junge Volk aus mehreren in der Nähe der „Hühnerkirche“ belegenen Ortschaften an leibhaftigem Orte zusammen, und oft schon ist es vorgekommen, daß bei diesen Gelegenheiten schwere Streitigkeiten und Schlägereien entbrannten sind. So auch in diesem Jahre. Weiß war als Sattlergehilfe in Ketterschwalbach beschäftigt und kam mit den dortigen jungen Leuten ebenfalls zur Wirtschaft „Zur Hühnerkirche“, wo er mit Herrmann in Streit geriet, in dessen Verlauf er zu dem Messer griff und dem H. die Halsschlagader durchschlug. H., welcher, wie verlautet, von seiner Waffe Gebrauch gemacht hatte, wurde in schwer verwundetem Zustande in das Krankenhaus nach Kirberg gebracht, woselbst er am Samstag früh, gegen 6 Uhr, verstarb. Samstag nachmittag begaben sich Beamte des hiesigen Amtsgerichts samt dem Inspektoren an den Unfallsort, um den Tatbestand an Ort und Stelle aufzunehmen. Weiß ist vorläufig in dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis untergebracht. Am zweiten Feiertag vormittag fand die Sektion der Leiche des H. statt.

— Mainz, 13. April. Ein verwegener Einbruchsdiebstahl wurde hier am ersten Feiertag nachmittag im Hause Nachstraße Nr. 15 ausgeführt. Zwei elegant gekleidete Ganner gingen bei noch hellem Tage durch die offenstehende Haustüre des Schuhwarenhändlers Böllinger. Mit Stemmeln erbrachen sie die Türe zur Wohnkammer, wo sie alles durchsuchten, Schränke erbrachen und selbst die Betten herauswarfen und durchsuchten. Es in die Hände. Als dann drangen sie auf dieselbe Weise auch in die nebenstehende Parterrerwohnung des Kolonialwarenhandlers Schneider ein, wo sie die Gadenkaffe erbrachen und beraubten. Von der Dreistigkeit der beiden Verbrecher zeugt die Tatsache, daß sie beim Erbrechen der Kammerthüre durch eine im oberen Stock wohnende Frau

überrascht, diese dadurch täuschten, daß sie ganz ungeniert die Hölle zogen und sich grüßend verbeugten. Die Frau ließ daher auch ihren Verdacht schwinden. Obwohl die Polizei mit einem Polizeihund bald erschien, so konnten die Ganner bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

— Nieder-Ingelheim, 14. April. Die Eröffnung des hiesigen Spargelgroßmarktes findet am Donnerstag, 16. April, statt. Am Samstag, den 18. April, ist ebenfalls Markttag, und vom 20. April ab ist täglich Markt von nachmittags 3 Uhr ab. Der Markt bietet Groß- und Kleinhändlern beste Gelegenheit zum Ankauf frischerhobener Spargel und zunächst auch von Ababarber aus erster Hand. In der Markthalle sind bequeme Räume zum Verpacken der Ware in eigene Körbe, sowie billige Beförderung der Körbe zum Bahnhof. Mit dem Spargelmarkt ist der Obstmarkt vereinigt, der vom Beginn der Obsterte von mit den jeweils fruchtbaren und besten marktgängigen Obstsorten besetzt wird. Bei reicher Auswahl in allen Obst- und Beerenobstsorten bietet auch dieser Obstmarkt Groß- und Kleinhändlern alles und von allem das Beste und frische Obst, das Deutschland erzeugt. Der tägliche Besuch des Marktes unter Benutzung von Monatskarten bietet bei den günstigen Bahnverbindungen mit Ingelheim billige und bequeme Gelegenheit zum persönlichen Einkauf.

— T. Vingerbrück, 13. April. Ein tödlicher Unfall ereignete sich hier am alten Lokomotivschuppen. Dieser war für die Lokomotiven älterer Bauart beschaffen, jedoch seine Abmessungen für die neuen Maschinen zu klein sind. In der Einfahrt fand eine Dampflokomotive, an der der Heizer Engel aus Strassburg verschiedene Teile steckte. Um an alle Teile zu gelangen, veranlaßte er den Lokomotivführer, die Maschine etwas vorfahren zu lassen. Hierbei wurde nun der Heizer vom Treibtritt der Maschine erfasst und gegen die Wand gestemmt. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er innerhalb einer Stunde starb. Er hinterläßt Frau und Kinder.

— T. Stromberg (Hundrath), 13. April. Durch Feuerlärm wurde am Ostermontag die hiesige Einwohnerschaft in Aufregung versetzt. Auf dem ausgedehnten Gebäudekomplex des Landwirts Valerius war auf dem Boden eines Richtloches Feuer ausgebrochen, das sich mit außerordentlicher Schnelligkeit zu einem Großfeuer entwickelte. Eine Gebäude nach dem anderen wurde von dem emstfesselten Element, gegen das die sofort in Tätigkeit getretene Feuerwehr fast machtlos war, ergriffen. Die Wehr mußte sich darauf beschränken, aus den Gebäuden zu retten was zu retten war, ferner konnte sich die auf dem gleichen Grundstücke stehende Schmiede und die Wagnerei der Wehr. Mehr vor dem Feuer schützen. Dieses sind aber auch die einzigen Gebäude, die unter dem Feuer nicht gelitten haben, während alle anderen Wohnhäuser, Ställe und Schuppen bis auf die Grundmauern eingestürzt wurden. Die Eindämmungsarbeiten, sowie das Aufräumen beschäftigte die Feuerwehr bis zum Montag nachmittag. Das Vieh aus den Ställen konnte gerettet werden. Dagegen sind große Vorräte verbrannt. Der Schaden ist sehr groß und soll nur zum Teil durch Versicherungen gedeckt sein. So soll der Maschinenpark, der ebenfalls niedergebrannt ist, und die sich in diesem befindenden Maschinen nicht versichert sein.

— r. Trier, 13. April. Eine Zentrumsversammlung, die von 400—500 Parteigebühren besucht war, nahm nach Reden der Abgeordneten Marx-Dahlefeldt und Dr. Well-Essen einstimmig eine Resolution an, in der die Richtlinien des Zentrums-Reichsausschusses vorbehaltlos angenommen und alle in dieser Frage anders Gefannten als außerhalb der Zentrumspartei stehend bezeichnet werden.

Sport.

Tagung der Kreisturnwart.

— T. Vingen, 10. April. Die heute fortgesetzte Tagung der Kreisturnwart der Deutschen Turnerschaft brachte eine ganze Reihe von für die Turnerschaft wichtigen Änderungen der Turnordnung. Besonders bezüglich der vollständigen Übungen wurden schwerwiegende Entschlüsse gefasst. Beim 3m 65cm Kamp wurde die Mindesthöhe der zur Teilnahme am Einzelwettkamp bei den Deutschen Turnfesten berechtigenden Punkte auf 90 von 80, beim 6m 50cm Kamp auf 70 von 60 erhöht. Die Wertung von Lieberpunkten beim Sechskamp wurde abgelehnt. Das Sprungbrett wurde bei allen vollständigen Übungen abgeschafft. Im übrigen wird der Sprung nicht mehr über die Leine, sondern über die Latte ausgeführt. Das Verändern der Latte ist gestattet. Der Dreisprung ist künftig in drei, statt in zwei Formen erlaubt. Das Stabhochspringen findet im Verhältnis von 2 zu 3 Metern, nicht mehr 1,80 zu 2,20 Metern, statt; die Wertung erfolgt von 10 zu 10 Zentimetern. Beim Stabhochspringen wird das Verhältnis von 7,50 Meter Höchstgrenze auf 8 Meter erhöht. Der zu früh ablaufende Käufer muß nochmals beginnen und bekommt eine gewisse Punktzahl abgezogen. In den Sechskamp wurde der 200 Meter Lauf aufgenommen, für den Zwölfskamp dagegen abgelehnt. Der Sturmlauf (Sturmbrettlau) wird als Sonderwettkamp eingeführt. Die Grenze beim Ballschleudern (Schleuderball) fällt nicht weg; der Wurf erfolgt in einem Rechteck, das an der Abwurfsstelle 10 Meter breit und am Ende der Stängel 45 Meter breit ist. Die reine Wurfbreite, ob senkrecht oder schräg, wird von der Mitte der Wurfscheibe aus gemessen. Beim Hangeln fällt die Erleichterung durch Haltegriffe weg. Die zu den Sonderwettkämpfen ausgewählten Übungen werden künftig statt zwei bereits vier Monate vor dem Fest bekanntgegeben. Ausscheidungskampfe sollen stattfinden. Die drei Veken in jedem Sonderwettkampfe erhalten eine Urkunde. Die Kritik für die Veröffentlichung der Übungen für den Zwölfs- und den Sechskamp wurde auf drei Monate vor dem Fest erweitert. Und das durch die Verbesserung des vollständigen Turnens etwas in den Hintergrund geratene Geräteturnen zu fördern, wurde beschlossen, die künftig besten Geräteturner künftig dem Range nach hinter der Siegerliste aufzuführen, und denen, die keinen Preis erhielten, eine Ehrenurkunde mit der Eintragung der erlangten Punktzahl zu geben. Diese Geräteturner müssen wenigstens 70 Punkte erreichen. Ein Antrag auf Vermehrung der Mannschafskämpfe, besonders des Tanzziehens, wurde angenommen. Berufsruher und auch Turner, die früher Berufsruher waren, sind von der Teilnahme am Tanzziehen ausgeschlossen.

— Hundesport. Auf der am 2. Oheritag veranstalteten Hundeaussstellung in Mannheim errang Herr C. Bachofer in Wiesbaden für glattehaarige Zwergpinscher einen ersten Preis und Ehrenpreis.

Luftfahrt.

— Wieder ein Opfer der Lüfte. 1. Halle, 14. April. (Telegr.) Der Aufsteiger, Reserveleutnant Kuge aus Worbis, der am 15. März beim Aufstieg des Freiballons „Halle“ bei Bitterfeld verunglückte, ist seinen Verletzungen erlegen.

Vom Sternflug.

— Paris, 14. April. (Telegr.) Der französische Flieger Garros vollbrachte gestern eine glänzende Leistung, indem er von Montecarlo nach Paris in 12 Stunden 20 Minuten flog und die 1200 Kilom. lange Strecke in einer mittleren Geschwindigkeit von 100 Kilometer in der Stunde zurücklegte. Der Flieger hat durch diesen gelungenen Flug seine Chancen im Sternflug außerordentlich verbessert und wird sich höchstwahrscheinlich unter den Ersten platzieren.

Ein Nachahmer Pegouds.

— London, 13. April. Während eines 20 Minuten dauernden Fluges auf dem Flugfelde zu London hat der englische Flieger Gustav Domett gestern vor einer tausendköpfigen Zuschauermenge in einer Höhe von 1200 Meter 22 mal hintereinander das Looping the Loop ausgeführt.

Vermischtes.

Der künstliche Mensch auf Brautman.

Einer der reichsten Großgrundbesitzer auf Java hat sich nach seinem Heimatlande Holland eingeschifft, um dort Anschau nach einer Gattin zu halten. Er selbst nennt sich einer der künstlichen Menschen der Welt. Mit Zug und Recht wird er sich so nennen dürfen. Bei einer Explosion, die in einer seiner Fabriken unglücklich stattfand, wurde er so schwer verletzt, daß er fortan folgendes mit sich tragen muß: ein Gummibein, ein Ohr aus Kautschuk, ein Auge aus Glas, ein falsches Gebiß und eine Perücke.

Falschmünzer verhaftet.

In dem im Kreise Nibed (Oberhessen) gelegenen Gogolau wurde eine Falschmünzerbande, deren Spur man seit längerer Zeit verfolgte, entdeckt und verhaftet. Die Bande hatte eine ganze Anzahl von 2 Markstücken nachgemacht und die Falsifikate im umfangreichsten Maße in Umlauf gebracht.

Eine Studentenwohltäterin gestorben.

Der Draht meldet aus Petersburg: Die russischen Studenten betrauern den Tod einer ihrer größten Wohltäterinnen, der Prinzessin Helena Michailowna Baraninskaja. Die Prinzessin hatte seit ihres Lebens bedürftigen Studenten enorme Summen als Unterstützung zugehen lassen. Der Rest ihres Vermögens, der auf ungefähr 3 Millionen Mark geschätzt wird, ist für unbemittelte Studenten der Universität Petersburg bestimmt. 2 Millionen Mark werden für die Errichtung eines Sanatoriums für jugendkranke Studenten verwendet werden.

Blutbad in Indien.

Aus Kalkutta wird der „Daily Mail“ eine furchtbare Bluttat gemeldet, die von einem indischen Diener an 3 britischen Offizieren und 3 Soldaten der anglo-indischen Armee begangen wurde. Die 3 Offiziere saßen in dem Kasino des Regiments Tank-Tahit an der Nordwestgrenze des Landes. Es waren der Major Dodd, der Hauptmann Brown und der Leutnant Hildin, als der indische Diener plötzlich in der Tür erschien und ein förmliches Schnellfeuer gegen die Offiziere richtete. Leutnant Hildin wurde auf der Stelle getötet, während der Hauptmann und der Major durch Schusswunden in den Hals so schwer verletzt wurden, daß man sie ins Lazarett schaffen mußte. Dann richtete der Diener die Waffe gegen die herbeigeeilten Soldaten, tötete einen sofort, während er die beiden anderen so schwer verwundete, daß sie ihren Verletzungen erlagen. Der Mörder flüchtete. Nach einer anderen Meldung soll er bereits gefaßt worden sein. Man bringt diese Bluttat auch mit der großen Anzahl von Attentaten in Zusammenhang, die im Laufe der letzten Jahre von indischen Verschwörern und Anarchisten gegen Engländer verübt worden sind.

Kurze Nachrichten.

— Balkoneinsturz. Vergangene Nacht stürzte im Araberviertel von Algier ein Balkon ein und tötete mehrere Eingeborene. Bisher wurden drei Tote und fünf Verletzte aus dem Trümmerhaufen hervorgezogen.

Letzte Drahtnachrichten.

4 Personen bei einer Kahnpartie ertrunken.

Aus Schweinfurt wird gemeldet: Der Schreiber Stubenrauch unternahm mit 3 jungen Mädchen eine Bootsfahrt auf dem Main. Infolge Unvorsichtigkeit geriet das Boot zu nahe an das Mainwehr, wurde von der Strömung erfasst, über das Wehr gerissen und kenterte. Alle 4 Personen ertranken.

Spionage zu gunsten Rußlands.

Aus Oypeln wird gemeldet: Der bei der hiesigen Bahnverwaltung beschäftigte Bureaubeamte Czech ist unter dem Verdacht der Spionage zugunsten Rußlands verhaftet worden. Er hat dem russischen Konsul wichtiges Eisenbahnmateriale zum Kauf angeboten. Da man annimmt, daß noch mehrere Personen in die Affäre verwickelt sind, wurde auf Anordnung des Untersuchungsrichters die Driefsperr verhängt.

Ein Manifest Viktor Napoleons.

Aus Paris wird gemeldet: Der bonapartistische Thronprätendent Prinz Viktor Napoleon, der in Brüssel mit seiner Gemahlin, der belgischen Prinzessin Clementine in der Verbannung lebt, hat anlässlich der Neuwahlen zur französischen Kammer ein Manifest an die Wählerschaft gerichtet, das er in Form eines Briefes an seinen Freund, den früheren Korpskommandanten General Thomassin geschickt hat. Er erklärt sich darin bereit, seine Person Frankreich zur Verfügung zu stellen. Sollte Frankreich es nochmals wünschen, ein bonapartistisches Kaiserium zu errichten, so werde er nicht zögern, dem Rufe zu folgen und eine Regierung zu bilden, die sich gleichfalls aus allen Parteien zusammensetzt.

Panik in einem Theater.

Aus Madrid wird gemeldet: Im Stadttheater zu Tortosa brach gestern abend infolge falschen Feuerlärms eine Panik aus. Die Besucher stürzten wie wahnsinnig nach den engen Ausgängen, um ins Freie zu gelangen. Eine Anzahl von Männern, Frauen und Kindern wurden zu Boden geschleudert und verschiedene von diesen buchstäblich tot getreten. Viele wurden schwer verletzt.

Guertas Galgenfrist.

Wie aus Washington gemeldet wird, haben die Vereinigten Staaten dem Präsidenten Guertia bis heute

BENZ



GAGGENAU

Emil Degener Boening, Frankfurt, im Frankfurter Handelshaus

Abend-Ausgabe Seite 5

860

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr. Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.126
1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75. || 1 Doll. = M. 4.20.

Auswärtige Börsen.			
Berliner Börse.			
Berlin. Telegraphische Schlusskurse.			
Deutsche Fonds. - 14 April.			
Preuss. Reichsanleihe abgestempelt	87 10		
do. do. von 1880	78 60		
Preuss. Prämienl. Konv. abgestempelt	87 10		
do. do. von 1880	78 40		
Ausländische Fonds. - 14 April.			
Argentin. do. von 1880	81 -		
Brasilian. Alcos.	101 50		
Griechen consol. Goldrente.	114 40		
Italiener	90 50		
Japaner	83 50		
Mexikaner Anleihe	86 80		
Oesterreichische Goldrente	64 -		
do. do. Silberrente	32 50		
Portugiesische Staatsrente	86 10		
Rumänische Anleihe von 1880	75 -		
do. do. von 1888	84 -		
do. do. von 1905	166 50		
Russische Rente	82 30		
Türken (inkl.)	2 - 3/4		
Ungarische Goldrente	157 50		
Privateisenbahn	200 75		
Eisenbahn-Aktien. - 14 April.			
Oesterreichische Staatsbahn	157 50		
Lombarden	200 75		
Mittelmeer	157 50		
Prinz Heinrichsbahn	200 75		
Canada Pacific Eisenbahn	200 75		
Bank-Aktien. - 14 April.			
Oesterreichische Kredit-Anstalt	154 40		
Berliner Handelsgesellschaft	117 50		
Darmstädte. Bank	127 10		
Deutsche Bank	185 25		
Disconto Commandit.	181 -		
President Bank	111 40		
Nationalbank für Deutschland	108 50		
Reichsbank	115 90		
Mitteldeutsche Kreditbank	100 25		
Mittelrheinische Kreditbank	122 50		
Preussische Bank	135 -		
Reichsbank	135 -		
Industrie-Werte. - 14 April.			
Allgem. Elektrizitäts-Aktien.	247 25		
Chemische Albert	247 25		
Phosph.-Bergwerke-Aktien	238 90		
Hoechst-Alkali	161 50		
Hoechst-Montan	197 25		
Wittener Stahlröhren	127 75		
Groesse Berliner Strassenbahn	149 25		
Niederrad-Abnahme	21 -		
Wiesbadener Kronen-Brauerei	11 60		
9. April.			
Schweitzer Bergwerk	221 50		
Oberschl. Eisenbahn-Bedarf	83 30		
Oberschl. Eisen-Industrie	66 25		
Berliner Elektrische Werke	169 -		
Goldschneider Eisen	150 50		
Gesellsch. f. d. Untern. Berlin	172 40		
Hallische Maschinen	370 50		
Kölnener Bergwerke	55 10		
Köln-Masch. ev.	224 90		
Königsberg Bergwerk	316 40		
Loth. Löwe	171 10		
Mühlberg Bergwerk	179 -		
Crescenz & Koppel	210 -		
Rhein-Nassau	103 30		
Rheinische Metallwaren V. H.	59 -		
Schiffbau-Fabrik	115 -		
Siemens Elektr. Betrieb	99 50		
Stadterberg Hütte	132 -		
Stettiner Vulkan	158 10		
Vereinigte Stahlw. v. d. Zypen	168 50		
Westfälische Draht	40 60		
Westfälische Stahlwerke	207 25		
Union chemische Stettin	207 25		
14. April.			
Bochumer Gußstahl	225 20		
Deutscher-Luxemburg Bergw.	131 -		
Laurahütte	150 10		
Kaiserslautern	182 90		
Harpen	183 -		
New-Yorker Börse.			
New-York, 13. April, 5 Uhr nachmittags			
	V. K.	L. K.	
Gold auf 24 Stunden	100 -	1 -	
do. letztes Darlehen	100 -	1 -	
Silber-Ballion	58 1/2	58	
Atch. Topoka & Santa Fe Shares	96 1/2	96	
Baltimore Ohio comm.	89 1/2	89	
Canada Pacific Shares	198 -	198	
Chicago Milwaukee und St. Paul	99 1/2	99	
do. Shares	12 1/2	12	
Denver und Rio Grande comm.	29 -	29	
Eric comm.	45 -	44	
do. do. preferred	110 1/2	110	
Illinois Central Shares	116 1/2	116	
Louisville und Nashville Shares	15 1/2	15	
Miss. Kansas & Texas comm.	40 1/2	40	
do. do. do. preferred	24 1/2	24	
Missouri Pacific comm.	103 1/2	103	
New-York Centralbahn	111 1/2	111	
Norfolk und Western comm.	164 1/2	164	
Southern Pacific comm.	3 1/2	3	
Reading comm.	80 1/2	80	
Rio Island Comp. preferred	82 1/2	82	